

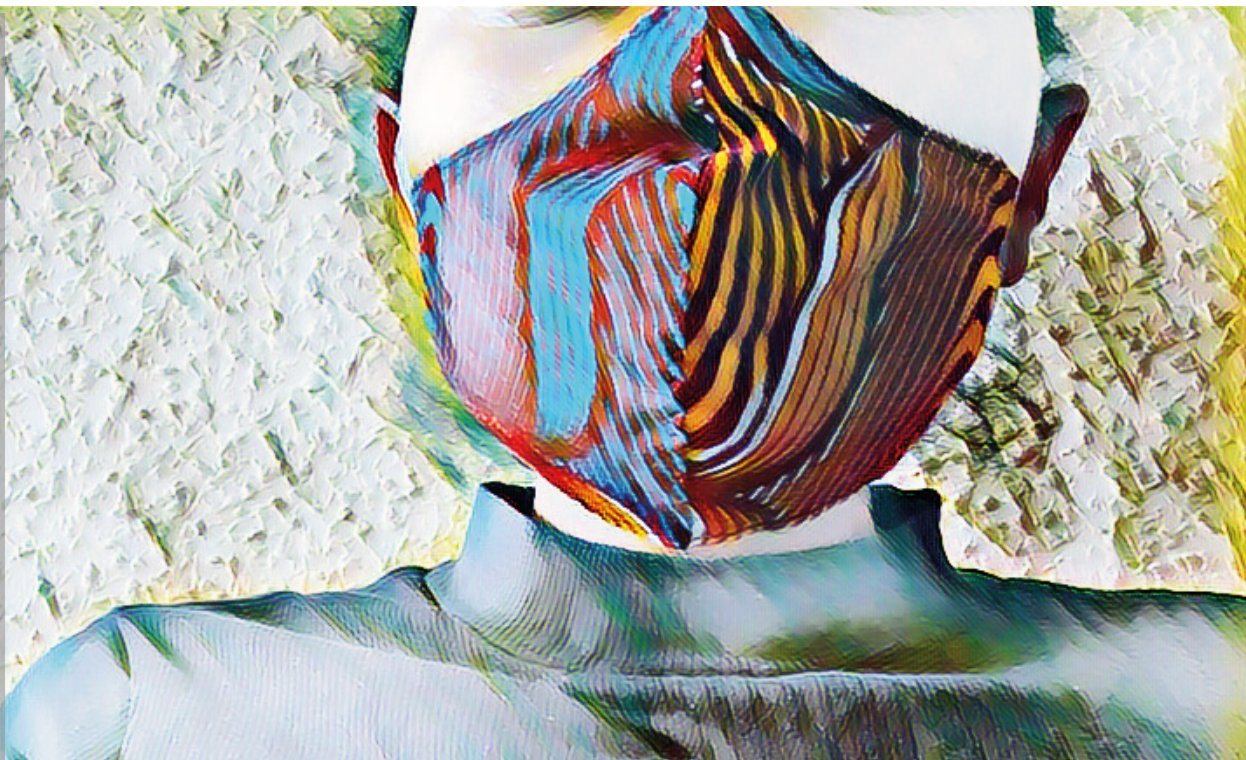


2 DIE PHYSIKER ...
... entdecken massenhaft Geheimnisse des Alls.

3 WÄHLEN ...
... macht man an der Uni jetzt per Post.

4 EHRENTAMTLER*IN-NEN ...
... haben auch in Bochum Anlaufstellen.

5 KÜNSTLER*INNEN ...
... leiden an der Corona-Krise und der Ungewissheit.



Mit Einkehr der Maskenpflicht wurde der Alltag der Gehörlosen komplett auf den Kopf gestellt – nun startet eine Protestbewegung.

Bild: bena

MASKENBALL

Ich kann nicht sehen, was Du sagst

Seit vergangener Woche ist die Maskenpflicht deutschlandweit eingetreten. Während sie in jedem Bundesland verordnet wurde, stellt die Pflicht eine Personengruppe vor Kommunikationsschwierigkeiten.

Überall sind sie zu sehen: bunte Textilien, die die Gesichter bedecken und zur Eindämmung sowie Vermeidung der Ausbreitung der Covid-19-Pandemie helfen sollen. Jedoch ist die Kommunikation

mit und durch die Masken schon für hörende Menschen erschwert. Wie gestaltet sich dann der Alltag für nicht hörende Menschen? Die vor allem auf die Lippen, Mimik und Gestik angewiesen sind? Der Supermarktbesuch wird zum Rätselraten, da Verkäufer*innen zusätzlich hinter einer Plexiglas-Scheibe sitzen. Der doppelte Schutz, der zusätzlich die Lippen verdeckt, isoliert die Nicht-Hörenden weitestgehend. Wichtiger jedoch sind die öffentlichen Organe, wie zum Beispiel die Polizei, Feuerwehr sowie Ärzt*innen, da es gerade dort zu großen Missverständnissen kommen kann. Wie Betroffene jetzt gegen ihre Verstummung kämpfen und sich Gehör verschaffen wollen, könnt Ihr in dieser Ausgabe lesen.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4

HEIMAKTIVITÄT

Takeshi's Campus als Homeoffice Edition

Eigentlich findet der Wettbewerb auf den Wiesen vor dem Q-West am Campus der Ruhr-Uni statt. Dieses Jahr muss man allerdings kreativ werden.

Manche Dinge gehören zum Studium, wie das Blei zum Stift, das Ping zum Pong oder das „Bitte“ zum „Danke“. Denn ohne Beschäftigungen wie beispielsweise sportliche Aktivitäten, Knobel-Aufgaben und Bier wäre das Studium nur halb so schön! Um so trauriger, dass wir dieses Jahr auf Takeshi's Campus, den Wettbewerb, bei dem sich Studis ganz heldenhaft zum Lauch machen dürfen, verzichten müssen. Aber nicht ganz! Die Leute vom Boskop das Kulturbüro haben sich etwas überlegt, um Euch das (bevorzugt kostümierte) Kräfftemessen zu ermöglichen, auch wenn der Campus gerade eher einer Geisterstadt gleicht. Die Challenges sind dieses Jahr nämlich für Daheim geeignet.



Alle 14 Tage werden auf den Seiten des Boskop neue Aufgaben vorgestellt und wie immer könnt Ihr dabei die heiß begehrten Bierfässer gewinnen. Also wer Bock auf etwas KöPi in der Heimquarantäne hat, checkt am besten die Seite von Boskop auf Facebook oder Instagram aus, um auf dem neusten Stand der anstehenden Challenges zu sein. Die erste Runde ist bereits gestartet. Wer also schnell ist, greift sich eine Pfanne, Collegeblock, Ordner oder ähnliches, seine*n Quarantäne-Buddy beziehungsweise Liebhaber*in (whatever floats your boat) und zu guter Letzt einen Ping Pong-Ball, zerknülltes Papier oder Alufolie und zeigt was er*sie drauf hat in Sachen Home-Office-Tennis. Ziel ist es den Ball hin und her zu spielen, während man sich einem Papierkorb nähert und am Ende darin einlocht. Damit Ihr Teil des Wettbewerbs seid, müsst Ihr Euch dabei natürlich filmen, das ganze anschließend bei Instagram hochladen (mit Hashtag #takeshihomechallenge2020) und einer Verlinkung an @kulturbuero.boskop. Wimbledon ist 2020 auch abgesagt, also werdet doch selbst zum Tennis-Star.

:Christian Feras Kaddoura

:bszank – Die Glosse

Shirin David ... Du weißt schon, dass man Deinen Namen eigentlich Shereen schreibt. Aber naja, so echt wie Deine Rap-Karriere ist auch Dein Name. Du regst jetzt schon seit einiger Zeit die Community mit deinem Cardi B-esquen Auftreten auf und enttäuschst nie mit Deiner wackness. Als weiblicher Shindy Abklatsch verkaufst Du Dich nicht schlecht. Auf der anderen Seite verkauft sich Shindy aber auch nicht schlecht, ganz zu schweigen von Katja Krasavices „Doggy“ – kannst ja feature machen. Ach Shiri ... was soll ich noch sagen ... wahrscheinlich hast Du wieder im halben Black Face irgendeine Scheiße gemacht worüber sich halb YouTube-Deutschland in Reaction Videos aufregen kann – OMG!!! *shock emoji* DIESMAL HAT SHIRIN ÜBERTRIEBEN. Ich habe es, um ehrlich zu sein, nicht mitbekommen und bin auch ganz froh drum. Eine Message habe ich für Dich und für YouTube-Deutschland trotzdem: Macht mal irgendetwas anderes außer nerven. :kiki

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:	
Website	bszonline.de
Facebook	:bsz
Twitter	@bszbochum
Instagram	@bszbochum

STUDIUM

Förderung für Studierende in Not

Die Bundesregierung hat beschlossen, Studierenden zinslose Darlehen zu gewähren. Auch mithilfe des Daka-Darlehens können sich Studierende finanziell über Wasser halten.

Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU) will Studierende in Deutschland mit zinslosen Darlehen unterstützen. Viele Studierende haben aufgrund der Corona-Krise ihren Job und damit auch Lebensgrundlage verloren. Neben diesen Darlehen wurden zusätzlich 100 Millionen Euro Zuschüsse für Deutsche und internationale Studierende beschlossen, die in akuter Notlage sind. Wie genau die Nothilfen verteilt werden, ist bis jetzt jedoch noch nicht klar. Das Deutsche Studentenwerk klärt ab dieser Woche mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie mit den einzelnen Studenten- und Studierendenwerken konkrete Verfahren und Kriterien für die Verteilung dieser Nothilfen an Studierende ab.

Neben diesen Nothilfen und Darlehen gibt es aber weitere Möglichkeiten für finanziell knappe Studierende. Die Darlehenskasse der Studierendenwerke, kurz Daka, bietet jedem Studierenden die Möglichkeit, ein zinsloses Darlehen aufzunehmen. Die Zinslosigkeit des Darlehens ist eine Besonderheit, es fallen lediglich Verwaltungskosten an. Damit ist es von Anfang planbar, wie hoch die Tilgungsleistungen sein müssen und zu welchem Zeitpunkt. Lebensalter und auch die

Semesterzahl spielen bei der Darlehensvergabe eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist nur, dass der*die Antragsteller*in an einer staatlichen Hochschule in NRW eingeschrieben ist und einen Sozialbeitrag an das jeweilige Studierendenwerk entrichtet. Zusätzlich muss man bei der Sicherung des Lebensunterhaltes auf eine Finanzhilfe angewiesen sein und eine*n Bürger*-Bürgerin stellen können. Auch ausländische Studierende können problemlos ein Darlehen beantragen, sollten sie die Voraussetzungen erfüllen.

Insgesamt vergibt die Daka Studierendendarlehen bis zu einem Höchstbetrag von 12.000 Euro pro Studierenden. Dabei wird das Darlehen in Monatsraten ausgezahlt, sodass die Förderrate bis 1.000 Euro monatlich reicht. Die Darlehensrichtlinien erlauben es jedoch, dass sich Studierende die Darlehenshöhe und die Förderrate pro Monat flexibel nach ihrer Bedürfnislage gestalten können. Dabei kann die Förderung, bis zum Betrag der Höchstförderung, bei Bedarf auch zwischen Bachelor- und Masterstudiengang aufgeteilt werden.



Die Rückzahlung des Daka-Darlehens beginnt zwölf Monate nach der Auszahlung der letzten Förder-rate. Falls das Studium zu diesem Zeitpunkt noch nicht beendet ist, kann die Rückzahlung auf bis zu weitere zwölf Monate nach der Regelstudienzeit verschoben werden. Bei einem direkt anschließenden Masterstudiengang nach dem Bachelor-Abschluss, ist ebenfalls ein Aufschub möglich. Die monatliche Rückzahlungsrate beträgt mindestens 150 Euro.

Auch Studierende, die bereits BAföG beziehen, können ein Daka-Darlehen beantragen. Dabei sollte die Förderungssumme aus BAföG und Darlehen gemeinsam jedoch einen Betrag von 1.000 Euro monatlich nicht überschreiten. Das jährliche Budget der Daka ist jedoch begrenzt, weshalb teilweise nicht alle Anträge in der gewünschten Höhe bedient werden können.

Weitere Informationen zum Daka-Darlehen gibt es unter daka-darlehen.de oder beim Akafö unter den Kontakten heike.meya@akafö.de und heike.kamp@akafö.de. :Philipp Kubu

FORSCHUNG

Das Gewicht der Sterne

Die Arbeitsgruppe für Beobachtende Kosmologie der RUB arbeitet daran, die Masse im Universum zu bestimmen. Doch neue Ergebnisse stellen das Standardmodell der Kosmologie in Frage.

Die Arbeitsgruppe, unter der Leitung Prof. Dr. Hendrik Hildebrandts, interessiert sich neben der gesamten Anzahl der Masse im Universum auch für die Struktur, ob die Masse gleichmäßig im Kosmos verteilt oder in Klumpen angeordnet ist. Um Massereiche Objekte im Universum zu wiegen, benutzen Forscher*innen den Gravitationslinseneffekt. Die Lichtstrahlen, die eine Galaxie aussendet, werden auf ihrem Weg zur Erde durch die Schwerkraft großer Objekte abgelenkt. Durch die Ablenkung des Lichts erscheinen Galaxien von der Erde aus betrachtet an einem anderen Ort. Wenn man diese Ablenkung messen könnte, würde man auf das Gewicht von Objekten im Weg der Lichtstrahlen zurückschließen können.

Doch dies ist nicht so einfach. „Wir sehen die Galaxie nur an ihrem verschobenen Ort, aber wir wissen nicht, wo sie sich eigentlich befindet“, erklärt Hendrik Hildebrandt. Ein weiteres Problem findet sich darin, dass der Himmel nur zweidimensional betrachtet werden kann. Dadurch fällt es schwer, die Abstände zwischen Galaxien, der ablenkenden Masse und dem*der Betrachter*in zu ermitteln. Um diese

Probleme zu lösen, haben Forscher*innen ein Verfahren entwickelt. Da die massereichen Objekte das Licht nicht wie perfekte Linsen ablenken, entstehen sichtbare Verzerrungen. Mithilfe dieser Verzerrungen können Kosmolog*innen nun die Abweichung von der ursprünglichen Form der Galaxie berechnen. Für einzelne Fälle ist dies fast unmöglich. Sie mitteln daher über eine große Anzahl von Galaxien und berechnen deren durchschnittliche Verzerrung. Sie bestimmen dann für große Himmelsausschnitte die Verzerrungen von Millionen Galaxien. Mithilfe dieser Verzerrung wird dann die Ablenkung des Lichts und somit die Masse der ablenkenden Objekte rekonstruiert.

Entweder es gibt einen systematischen Fehler bei der Datenauswertung – oder etwas stimmt mit dem Standardmodell der Kosmologie nicht

Neben dem Gravitationslinseneffekt gibt es noch eine zweite Messmethode. Diese basiert auf dem kosmischen Mikrowellenhintergrund, bei dem es sich um Strahlung im Mikrowellenbereich handelt, die kurz nach dem Urknall ausgesandt wurde. Diese Methode wird beispielsweise vom Planck-Konsortium genutzt. Die Ergebnisse der beiden Methoden passen jedoch nicht zusammen. „Dafür kann es mehrere Gründe geben“, erklärt Hildebrandt. „Entweder wir oder eines der anderen Forschungskonsortien hat einen systematischen Fehler bei der Datenauswertung gemacht – oder es stimmt etwas nicht mit dem Standardmodell der Kosmologie.“ Dieses Modell, das auf Einsteins Allgemeiner Relativitätstheorie beruht, beschreibt die Entstehung und Entwicklung des Weltalls. „Wir haben auch alternative Modelle zur Interpretation genutzt und tatsächlich eines gefunden, das unsere Daten und die der Mikrowellenhintergrund-Messungen in Einklang bringt“, sagt der Physiker. In

diesem alternativen Modell wird Einsteins kosmologische Konstante, die die Gravitationskraft beschreibt, durch die Dunkle Energie ersetzt, die für die beschleunigte Expansion des Universums verantwortlich ist. Die Dunkle Energie verändert sich im Laufe der Zeit. Das könnte die Erklärung für die Diskrepanz zwischen den Datensätzen sein. Der kosmische Mikrowellenhintergrund stammt aus dem jungen Universum, der Gravitationslinseneffekt vermisst hingegen ein viel älteres Universum. Noch sei es aber zu früh, um das Standardmodell der Kosmologie zu verwerfen, sagt Hildebrandt. Deshalb werten er und sein Team nun einen noch umfangreicheren Datensatz aus. „Es wird sich zeigen, ob unsere Daten nach dieser Analyse noch weniger mit den Daten des Planck-Konsortiums zusammenpassen oder sich doch damit vereinen lassen“, sagt er.

:Philipp Kubu



WAHLEN

Was Ihr über die Senats- und Fakultätsratswahlen wissen müsst

Nächsten Monat finden Wahlen statt – hier ein Guide mit den wichtigsten Fakten.

Am 16. Juni stehen die Senats- und Fakultätsratswahlen an. Die Meisten haben dazu in der vergangenen Woche die Wahlbekanntmachung erhalten. Doch was sind diese Gremien und weshalb sind sie wichtig?

Während das StuPa (Studierendenparlament) und der AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss) das studentische Leben verwalten, Angebote organisieren und die Studierendenschaft beim Austausch mit den

Universitätsverwaltungsorganen vertreten, sind Gremien wie der Senat und die Fakultätsräte ein direkter Bestandteil der Verwaltung. Und auch hier haben Studierende die Möglichkeit, Teil zu sein. Im Senat, bestehend aus 25 Mitgliedern, sitzen beispielsweise vier Studierende. Die weiteren Mitglieder stammen aus den restlichen drei Statusgruppen – den Professor*innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung. Die Professor*innen sind dabei die zahlenmäßig stärkste Gruppe mit 13 Sitzen, die restlichen Statusgruppen stellen wie auch die Studierenden vier Sitze. Wie die Sitzverteilung in den Fakultätsräten ist, hängt von jeder Fakultät und deren Fakultätsordnung ab.

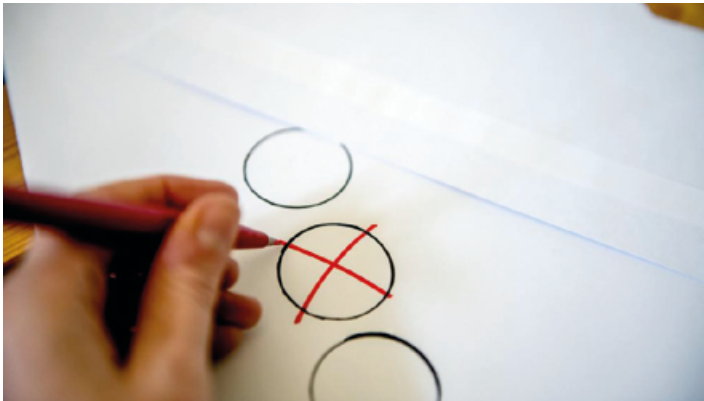
Den Gremien kommen viele wichtige Aufgaben zu teil. Der Senat bestätigt die Wahl von Mitgliedern des Rektorats, kann Änderungen an der Satzung der RUB vornehmen, prüft die Finanzen und gibt Empfehlungen beispielsweise zur Verteilung von Mitteln und den zukünftigen Entwicklungsplänen der Uni. Fakultätsräte beschäftigen sich mit ähnlichen Aufgaben, allerdings auf Fakultätsebene. Sie wählen Dekane, entscheiden über Mittelverteilungen oder Raumnutzung, aber entscheiden auch über Studienordnungen und grundsätzliche Fragen zur Forschung und Lehre. Wer Teil eines Fakultätsrats aber auch des Senats

ist, hat also die Möglichkeit, direkt auf das Studium von sich und Kommiliton*innen Einfluss zu nehmen.

Auch auf der diesjährigen Senats- und Fakultätsratswahl hinterlässt die aktuelle Corona-Pandemie ihre Spuren. Da die Universität weiterhin geschlossen bleibt, ist eine Wahl vor Ort nicht möglich. So wird, zum ersten Mal, komplett auf eine Briefwahl umgestellt. Derzeit werden noch Wahlvorschläge angenommen, diese müssen jedoch in Wahllisten organisiert sein. Hierbei gibt es jedoch einige Auflagen zu beachten, wie weiter im Antragsformular ausgeführt ist. In den vergangenen Jahren stellte die „Liste der Studierenden“, welche unabhängig von den Hochschulpolitiklisten ist, die Sitze.

Weitere Infos und das Formular könnt Ihr auf einrichtungen.ruhr-uni-bochum.de/de/gremienwahlen finden.

:Stefan Moll



Im Juni sind Wahlen: Auch in diesem besonderen Jahr finden Wahlen für die Universitätsorgane statt, allerdings ausschließlich per Briefwahl.

Bild: RUB, Marquard

INFO:BOX

Wichtig: Die Briefwahlunterlagen könnt Ihr auf public.ruhr-uni-bochum.de/briefwahl-registrierung beantragen. Diese müssen bis zum 16. Juni an die in den Unterlagen aufgeführte Adresse zurückgesendet werden.

Wer selbst noch für einen Sitz im Senat oder den Fakultätsräten kandidieren möchte, hat noch bis zum 12. Mai die Möglichkeit, sich in die Kandidat*innenliste eintragen zu lassen.

SUCHBILD

Der*die kleine Lese-Ersti hat sich im bunten Treiben des RUB-Campus versteckt. Kannst Du ihn*sie finden?



Bild Uni: stem/fufu; Bild Fragezeichen: leda

CORONAMASSNAHMEN

Mit den Augen verstehen

Eine Unterhaltung kann für Menschen ohne Gehör im täglichen Leben schon mühevoll sein. Mit der Situation der Covid-19 Pandemie und der dazugehörigen Maskenpflicht, verschärft sich diese Situation zusätzlich.

Stellt Euch vor, es braucht eine Pandemie, die darauf aufmerksam macht, dass Ihr in der Berichterstattung meist nicht beachtet worden seid und endlich Nachrichten und Pressekonferenzen mit einem*r Gebärdendolmetscher*in gesendet werden. Ein kleiner Schritt aus der Parallelwelt zu den hörenden Menschen heraus. Doch nun werdet Ihr wieder ins Abseits geschoben, da mit der Maskenpflicht die Lippen Euer Gesprächspartner*innen verdeckt sind. Viel mehr ist die sprechende Person auch akustisch schwieriger zu verstehen. Auf diese Probleme können aktuell gehörlose Menschen treffen.

Doch was sind geeignete Alternativen? Und wer sollte diese Wahrnehmen? Im Raum stehen verschiedene Maskenmodelle, die ein Sichtfeld haben, sodass Menschen, die Lippen lesen eine Möglichkeit bekommen, dies zu tun. Doch sobald das Gegenüber ausatmet kann es zum Beschlagen des Sichtfeldes führen. Hiermit könne also niemandem geholfen sein, denn eine adäquate Lösung ist das nicht. Das unterstreicht auch der *deutsche Gehörlosen Bund e.V. (DGB)* in seiner Pressemitteilung vom 22. April: „In der Praxis haben Masken mit Sichtfenster zudem den Nachteil, dass die Fenster durch die Atemluft schnell beschlagen. Dann ist der Mund ohnehin schlecht zu sehen. Alternativ hierzu werden aktuell auch immer wieder durchsichtige Voll-Gesichtsschutz-Mas-

ken angesprochen respektive von Händlern angeboten. Auch hier ergibt sich ein störendes Beschlagen durch die Atemluft, das die Ablesbarkeit deutlich herabsetzt. Mehr noch aber enthalten diese Masken unter anderem PVC, das zum Beispiel von den Verbraucherzentralen als gesundheitsschädlich eingestuft wird.“

Aber wie kann man verhindern, dass Menschen sich abgestempelt und nicht zugehörig fühlen? Die Initiatorin der Petition gegen lippenverdeckte Masken, Cindy Klink, empfindet Angst als Mensch zweiter Klasse behandelt zu werden, nur weil sie eine Behinderung habe. Gerade bei wichtigen Terminen wie Arztbesuchen sehe sie sich im Nachteil. So wurde sie aufgrund kommunikativer Missverständnissen aus der Praxis befördert, was einen traumatisierenden Effekt hinterließ. Dennoch sind die Hoffnungen auf alternative Lösungswege nach wie vor vorhanden. So überlegen einige, ob in Momenten wie diesen auf die Online-Gebärdendolmetscher*innen zurückgegriffen oder auf die schriftliche Kommunikation umgestiegen werden könne. Dennoch müsse auch für diese Entscheidung überlegt werden, wie durchführbar sie im eigentlichen Sinne ist. Denn um die Person am Telefon einwandfrei zu verstehen, müsse die Maske unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln entfernt werden. Auch die DGB unterstreicht, dass für essenzielle und (vor allem in Corona-Zeiten lebens-)

Wir verstehen nichts! Durchsichtige Corona-Masken für Polizei, Ärzt*innen, Feuerwehr & Co!



Cindy Klink hat diese Petition an Horst Seehofer (Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat) und an 1 mehr gestartet.

Über 20.000 Unterschriften: Cindy Klink möchte mit ihrer Petition auf Missstände aufmerksam machen.

Bild: bea

29.155 haben unterschrieben. Nächstes Ziel: 35.000.

vor 8 Stunden hat Ralf Klesterkamp unterschrieben
vor 8 Stunden hat Linus Rehmet unterschrieben

Vorname
Nachname
E-Mail
Düsseld., 40223
Deutschland

wichtige Gespräche, etwa mit medizinischem Personal, Dolmetscher*innen gefordert werden müssten und somit Vermittlungsdienste wie Tess oder über die Videotelefonie beziehungsweise Webcam, mit iPad, Smartphone oder Laptop in die Kommunikation einbezogen werden müssten.

:Abena Appiah

INFO:BOX

Habt Ihr Ideen und wollt Cindy sowie andere Betroffene bei Ihrer Petition unterstützen, dann schaut auf tinyurl.com/PetitionGehoerlos und unterschreibt die Petition. Auch wenn es auf dem ersten Blick komplex erscheint, könnt Ihr trotz allem auf den Missstand der Kommunikation von schwerhörigen und gehörlosen Menschen im Rahmen der Maskenpflicht aufmerksam machen.

HELFEN

Ehrenamtliches Engagement in Bochum

Besonders zu Zeiten von COVID-19 ist es wichtig, anderen Menschen zu helfen. Wer Zeit hat, findet hier einige wichtige Infos, wo und wie Ihr selbst aushelfen könnt.

Aktuell findet man in den Medien viele Nachrichten über Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Dennoch werden immer noch an vielen Stellen Hilfskräfte benötigt. Ihr möchtet auch helfen, wisst aber nicht, wo Ihr am besten unterstützen könnt oder wo Ihr mit der Suche nach der passenden Ehrenamtsarbeit anfangen sollt? Wer nicht direkt eine Organisation wie AWO e.V. oder Caritas Deutschland anschreiben möchte oder lieber an anderer Stelle aushelfen möchte, kann sich über die *Bochumer Ehrenamtsagentur (bea)* beraten lassen.

Ihr findet die Agentur über die wahrscheinlich erste Anlaufstelle für Ehrenamt in Bochum, an die viele denken mögen: die Stadt Bochum selbst. Auf Ihrer Website wird für die *Bochumer Ehrenamtsagentur*, einem Teil der Bochum Strategie, geworben: „Ziel ist es, den Aufbau einer Anlauf- und Servicestelle für Interessierte zur Information, Beratung sowie als Kontaktstelle für Organisationen, Vereine und Kommune zu organisieren.“

Im Sommer 2018 gegründet, ist bea Euer erster Ansprechpartner auf der Suche nach dem passenden Ehrenamt; Ihr werdet hier beraten und gegebenenfalls vermittelt – dies alles kostenlos. Übrigens: Ihr könnt auch selbst im Team von bea mitarbeiten. Für Anfragen erreicht Ihr die Agentur über bea-aktiv@gmx.de oder per Telefon unter

0234 / 61057777 und 0177 / 9122584. Außerdem könnt Ihr Euch auch über die Webseite von bea informieren: ehrenamt-bochum.de/.

Auch speziell für die Corona-Hilfe hat die Organisation mittlerweile eigene Kontaktmöglichkeiten eingerichtet. Wenn Ihr selbst Hilfe benötigt, könnt Ihr unter 0234 / 61057780 Mitarbeitende von bea erreichen, unter 0234 / 61057781 wiederum, wenn Ihr nach ehrenamtlicher Arbeit sucht. Die Hotlines sind montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr besetzt. Die generelle E-Mail für die Corona-Hilfe ist info@ehrenamt-bochum.de. Auf ehrenamt-bochum.de/corona-hotline/ findet Ihr außerdem Möglichkeiten, Euch zu registrieren, wenn Ihr direkt in Eurem Stadtteil aushelfen möchtet – oder Hilfe von Euren Nachbar*innen benötigt – sowie weitere Informationen zu Ehrenamt während Corona.

Wer ehrenamtlich arbeitet, für den*die könnte generell die Ehrenamtskarte NRW nützlich sein. Die Karte wird seit Herbst 2013 von der Stadt Bochum angeboten und bietet viele landesweite Vergünstigungen an. Mehr Infos dazu findet Ihr unter engagiert-in-nrw.de oder per Mail an ehrenamtskarte@ehrenamt-bochum.de.

Für Menschen, die speziell während der Coronakrise helfen, gibt es mittlerweile eine weitere Karte: die Helfer*innen-Card. Sie wird von der Stadt Bochum und der Bochumer Ehrenamtsagentur ausgestellt. Solltet Ihr

größere Mengen einkaufen müssen, da Ihr auch für andere Personen einkauft, könnt Ihr diese Karte vorzeigen und somit keine Probleme aufgrund der Warenmenge bekommen. Die Karte wurde vom Oberbürgermeister unterschrieben, zeigt auf, für wie viele Personen Ihr einkauft und ist mit einer Telefonnummer versehen, über die Ladenbesitzer*innen und Verkäufer*innen leicht überprüfen können, ob Ihr wirklich für die Karte berechtigt seid. Weitere Informationen gibt es unter info@ehrenamt-bochum.de oder über 0234 / 61057782.

:Charleena Schweda



Symbolbild

Bild: leda

LEGACY

Der letzte Tanz eines Großen

Man muss kein Basketballfan sein, um zu wissen, wer Michael Jordan ist. Doch lasst es Euch gesagt sein: Er war einer der besten und vollständigsten Basketballspieler, die mehr als eine Ära geprägt haben. Auf Netflix gibt es nun über ihn und die Chicago Bulls eine beeindruckende Dokumentation, die nicht nur die besten Seiten des Idols zeigt.

Es ist der 19. Juni 1984 in New York. Der 37. Draft, das Ereignis, bei dem die Profiteams der NBA die Rechte an den talentiertesten Nachwuchsspielern erwerben und dadurch in die Riege der Stars aufsteigen können. An diesem Tag entscheiden sich die Chicago Bulls für einen jungen Mann, der in seinem College-Team in North Carolina schon als der kommende Superstar galt – Michael Jordan. Grundsätzlich

scheint die „Class of 84“ einer der, wenn nicht der Stärkste, Rookie-Jahrgang in der Geschichte der NBA zu sein. Denn neben Michael Jordan waren mit Charles Barkley, Alvin Robertson und Otis Thorpe unter anderem einige bekannte Namen der Basketteballszene dabei. So startete die Karri-



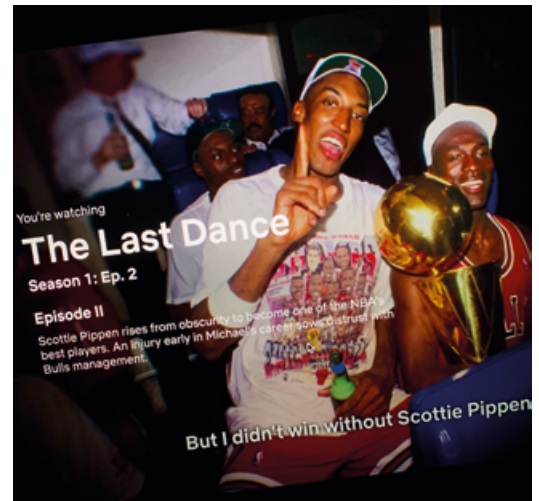
ere einer Figur, die ein Team und eine Sportart prägte. Auch wenn er im ersten Jahr als namenloser „Frischling“ galt.

Ob die Chicago Bulls zu dem Franchise und der Marke geworden wären, die sie heutzutage sind, ohne „His Airness“ steht in den Sternen. Was dennoch klar ist: Michael Jordan und das Team um Coach Phil Jackson kreierten ein Image für das Franchise, das bis heute noch Strahlkraft auf die Fans der Sportart und des Teams hat.

In zehn Folgen wird veranschaulicht, was so einzigartig an der Dynastie der Bulls war. Um Steve Kerr, ehemaligen Mitspieler und heutigen Trainer der Golden State Warriors, zu zitieren: „Wir haben Michael.“ Jedoch wird nicht nur der Aufstieg zum Superstar, zur Werbeikone und zu einem der einflussreichsten Afro-Amerikaner der neunziger Jahre gezeigt, sondern auch der Aufstieg seiner Mitspieler. Denn ohne sie und Coach Phil Jackson hätte der Mythos, an dem viele Teilhaben wollten, nicht geschaffen werden können.

Und genau das macht das Narrativ zu einem besonderen Ereignis. Die Hauptprotagonisten sind das Team um ihn herum, denn auch der beste Spieler der Welt benötigt grandiose Nebenleute. Genau dies bestätigt auch Jordan, „Whenever they speak Michael Jordan, they should speak Scottie Pippen. When everybody says, well I won all these championships. But I didn't win without Scottie Pippen.“ So bekommen sein „Bestman“ auf dem Court Scottie Pippen sowie „Enfant terrible“ und Reboundking Dennis Rodman besondere Aufmerksamkeit und wirken als wichtige Protagonisten seiner Geschichte.

Die Dokumentation ist nicht nur für „Basketballheads“ geeignet, sie zeigt authentisch und unverblümt wie das „Dreamteam“ der neunziger Jahre kreiert wurde und



Die Geschichte einer Legende wird nahbar gemacht: The Last Dance auf Netflix.

Bilder: bena

was es zu einem Besonderen machte. Wer eine Glorifizierung Jordans sehen möchte, findet diese nur zum Teil. Auch wenn seine Leistung gewürdigt wird, werden auch Momente gezeigt, in denen er sich nicht von seiner Charming-Seite präsentiert. Die Aufarbeitung der rund 500 Stunden Videomaterial von ESPN wurden zu einer spannenden Reihe gemacht und lässt einen den Spirit der „Golden Bulls Era“ spüren. Von der Highschool bis zu (Achtung Spoiler!) seinen sechs Titeln, wird die Geschichte des Michael Jordans von Anfang an bis zum Ende erzählt und zementiert seinen Legendenstatus im Basketball. Ob er „the Greatest of all time“ ist? Darüber streiten sich die Fanlager von „Team LeBron“ und „Team Jordan“ seit Jahren... Aber was man sagen kann ist, dass er den Sport mehr als gespielt hat.

:Abena Appiah

UNTERSTÜTZUNG

Helft unseren Künstler*innen!

Langsam sehen wir erste Schritte zurück in die Normalität, raus aus der Corona-Krise. Für Künstler*innen und Kulturschaffende ist allerdings immer noch unklar, wie es an vielen Stellen weiter geht.

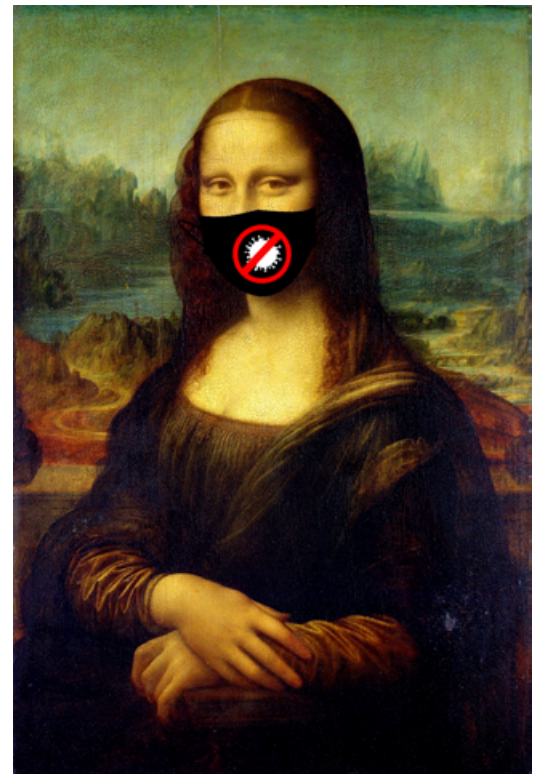
Museen und Ausstellungen sollen wieder besucht werden dürfen und natürlich freuen wir uns schon sehr darauf, etwas Kultur abseits der Bildschirme daheim erleben zu können. Doch auch wenn erste Institutionen ihre Pforten wieder öffnen sollen, bleibt vieles weiter geschlossen beziehungsweise noch nicht möglich, wieder ins öffentliche Leben zu integrieren, wie beispielsweise Konzert-, Theater- oder Kinobesuche. Bei Künstler*innen und Kulturschaffenden wird das Geld gerade vielerorts knapp und das in einem Bereich, in dem es schon vor der Corona-Krise häufig prekär war: „Die Kultur lebt oft von Idealismus, statt von fairer Bezahlung“, heißt es beim SRF Kultur, innerhalb ihres Programms *Künstlerinnen und Künstler in Zeiten von Corona* und könnte wahrer nicht sein. Den wenigsten ist es möglich in diesem Bereich auf Erspartes zurückzufallen, da viele eher von Auftrag zu Auftrag leben und sich generell glücklich schätzen, wenn das einigermassen klappt. Denn wir reden nicht von Künstler*innen wie Beyoncé, Billie Eilish, Ron Howard oder Robert Downey Jr. sondern von Musiker*innen die auf Hochzeiten, in Orchestern oder den abgewetztesten Kneipen des Landes spielen, Bands die gerade erst ihre ersten Schritte auf dem Weg nach oben machen, Kulturschaf-

fende in der freien Szene, Tänzer*innen, Schauspieler*innen, Performance-Künstler*innen, Kabarettist*innen, Komiker*innen, die Liste scheint endlos. Und das obwohl wir zurzeit so deutlich wie lange nicht mehr merken, wie wichtig dieser Teil des Lebens für uns ist. Von jetzt auf gleich waren dennoch viele Künstler*innen und Kulturschaffende begeistert dabei, ihr Schaffen kostenlos ins Netz zu stellen. Häufig sogar noch für einen guten Zweck, indem sie Spenden für gemeinnützige Aktionen gesammelt haben wie #LEAVENOONEBEHIND.

An dieser Stelle sei gesagt: Sendet allen Betroffenen viel Liebe sowie auch den Veranstalter*innen und Teilnehmer*innen solcher Aktionen! Per DM ein paar nette Worte freuen jede*n.

Es gibt Schutzmaßnahmen der Bundesregierung, doch diese konnten nicht jedermann*jederfrau helfen, sind natürlich begrenzt und auch keine Langzeitlösung: „Das am 20. März als Überbrückungshilfe angelaufene Sonderförderprogramm des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft in Höhe von fünf Millionen Euro ist inzwischen ausgeschöpft“, heißt es auf der Homepage. An einer Folgelösung werde jedoch derzeit gearbeitet und darüber hinaus gebe es weiterhin Unterstützungsmöglichkeiten durch Programme von Bund und Ländern. Auch beispielsweise durch eine Anpassung des Veranstaltungsvertragsrechts, die es einfacher macht für durch die Corona-Krise ausgefallene Veranstaltungen als Gutscheine rückzuerstatten, statt des Eintrittspreises.

Denn abseits der Kulturschaffenden und Künstler*innen, trifft es sowohl die großen als auch die kleinen kulturellen Austragungsorte schwer, da sie natürlich unter den fehlenden Besucher*innen leiden, aber ständige Fixkosten haben. So auch in Bochum: Die Prärie ist ein Raum für Pro-



Nur mit Maske – Kunst und Kultur heute

Bild: fufu

ben, Aufführungen, Werkstatt, Netzwerk, Bühne und Galerie für Kunstschaffende in und um Bochum und braucht jetzt Eure Hilfe. Die Prärie ist noch nicht ganz ein Jahr alt, soll aber als kultureller Austragungsort in Bochum nicht wegfallen. Unterstützen könnt Ihr die Prärie unter startnext.com/save-the-space-praerie, und auch das Nightlife Bochums leidet: Den Untergrundclub Bochum könnt Ihr auch unterstützen!

:Christian Feras Kaddoura

KOMMENTAR

Die Kriege, die wir nicht kommen sehen

Microsoft-Gründer Bill Gates muss sich gegen Verschwörungstheorien behaupten.



Als der Journalist Ezra Klein im Gespräch mit Microsoft-Gründer Bill Gates scherzend fragt, warum dieser denn nun das Coronavirus erschaffen hat, war dieser nicht zum Scherzen aufgelegt. Gates war in den vergangenen Wochen Ziel einiger Verschwörungstheorien gewesen. Grundlage war neben weiteren Statements ein Ted Talk mit dem Titel „The next outbreak? We're not ready“ (dt.: Der nächste Ausbruch? Wir sind nicht bereit) aus dem Jahr 2015, in dem Gates die Merkmale der Krankheit, die sich nun ausbreitet, mit Präzision beschrieb. Es könne sich um eine Krankheit handeln, bei der man sich während der Infektionsphase gesund genug fühlen würde, um in ein Flugzeug zu steigen, oder auf einen Markt zu gehen. Verschwörungstheoretiker*innen nehmen diese Aussage nun zum Anlass, Gates und der global tätigen *Bill & Melinda Gates Foundation* anzudichten, das Virus geschaffen zu haben und nun von dessen Bekämpfung zu profitieren. Bis hin zur Etablierung eines Kastensystems anhand digitaler IDs, die mit dem Vorwand von Infektions-Tracing gefertigt werden, reichten diese.

Was Bill Gates vielen anderen voraus hatte, was unter den ganzen Verschwörungstheorien nicht verstanden wird, ist, dass er auf Expert*innen hörte.

Expert*innen, die bereits seit vielen Jahren auf die Gefahr eines Virus, das die Atemwege infiziert und tödliche Konsequenzen haben könnte, hinweisen.

Wie prophetisch Gates Aussagen nun gedeutet werden, zeigt jedoch auch, wie unterschiedlich Gefahren eingeschätzt werden. Gates betont nämlich noch einen anderen Punkt. Während Länder für die Gefahr des Kriegs ständig proben, sei es das US-Militär in aufwendig inszenierten Kriegs-Szenario-Übungen, die NATO oder die Bundeswehr – Krieg als mögliche Zukunft wird ernst genommen. Pandemien jedoch nicht, obwohl diese mit ziemlicher Sicherheit auch in Zukunft eintreten und möglicherweise gefährlicher als Covid-19 sein werden. Gates spricht daher von der „Pandemie I“, in Anlehnung an den ersten Weltkrieg. Dieses globale Unvermögen, mit diffusen Gefahren umzugehen, wird auch an anderen Stellen deutlich, wie beispielsweise beim Klimawandel. Die Gefahren, die sich der Menschheit in den nächsten Jahrzehnten stellen, sind nicht mit den Mitteln zu bekämpfen, die uns für Jahrtausende ausreichen.

Krieg ist stets die Bekämpfung der Gegenwart. Ein Feind, ein Übel, ein Genozid, eine unliebsame Bevöl-

kerungsgruppe wird identifiziert und bekämpft. Globale Krisen wie Pandemien oder die Klimakrise sind jedoch kein Kampf gegen die Gegenwart, sondern gegen die Zukunft. Die katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise zeigen sich in wohlhabenden Ländern erst allmählich. Wenn der Ausbruch einer Pandemie durch gute Vorbereitung verhindert wird, kann kein Finger auf ein Übel gelegt werden, das eine Schneise der Verwüstung hinterließ und dann heroisch niedergeschlagen wurde. Bei der Bekämpfung von modernen Krisen handelt es sich um Prävention statt Intervention. Doch in der Prävention, wie das Sprichwort besagt, liegt kein Ruhm. Diese grundlegende Vorstellungskraft, Ressourcen in die Voraussicht zu legen, fehlt uns noch. Auch leuchtet dies ein Licht auf die Verschwörungstheorien, die sich nun ranken. Es ist ebenfalls die Suche nach einem Feind in der Gegenwart, der benennbar und bekämpfbar ist.

:Stefan Moll



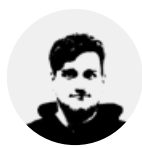
Blue Screen of Death: Verschwörungstheorien werden nicht geduldet.

Bild: stem

KOMMENTAR

Der unsterbliche Kim

Tot oder lebendig? Nach wochenlangen Spekulationen über Kim Jong Uns Gesundheitszustand zeigte er sich endlich wieder in der Öffentlichkeit.



Glaubt man allen Berichten, die über Kims Gesundheit und seinen angeblichen kritischen Zustand, scheint der Vorsitzende der Partei der Arbeit Koreas sich zuerst einer Herz-OP unterzogen zu haben, sei dann in ein Koma gefallen, für Hirntod erklärt, dann plötzlich doch wieder von den Toten auferstanden und mit einem Harem aus 2000 Sexsklavinnen zu einer Luxusresidenz aufgebrochen. Quellen für alle diese Behauptungen? Gibt es kaum. Während westliche Medien mal wieder verrückt spielten, weil sich der nordkoreanische Machthaber nicht bei öffentlichen Auftritten zeigte, musste natürlich das Schlimmste geschehen sein. Und wer die Absurdesten Behauptungen abfeuert, bekommt natürlich die meisten Klicks.

Regierungsvertreter*innen von den USA und auch Südkorea waren jedoch von Anfang an gelassen und versicherten, Kim ginge es gut. Doch es ist nicht das erste Mal,

dass jemand in Nordkorea von den Toten aufersteht, zumindest wenn man allen Berichten über das abgeschottete Land Glauben schenken will. Ein hoher Offizier oder Politiker verschwindet für ein paar Wochen von der Bildfläche? Kim hat ihn persönlich mit einer Haubitze exekutiert oder Piranhas zum Fraß vorgeworfen. Dass besagter Offizier oder Politiker ein paar Wochen oder auch Jahre später wieder in der Öffentlichkeit auftaucht, erhält keine Erwähnung mehr.

Ähnlich erging es Kim schon einmal 2014. Aufgrund gesundheitlicher Beschwerden war er für Wochen nicht bei öffentlichen Auftritten zu sehen, was damals Spekulationen anheizte, er sei weggeputscht worden. Bei aller berechtigter Kritik an Nordkorea, wenn es um die Berichterstattung über das asiatische Land geht, scheint die journalistische Sorgfaltspflicht nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Meist werden nur dubiose, anonyme Quellen angegeben oder blind auf Aussagen von nordkoreanischen Geflüchteten gehört, die in Südkorea für Aussagen gegen das sozialistische Regime fürstlich entlohnt werden. Korrekturen für absurde Berichte, die sich als falsch erweisen, gibt es nicht. So bleibt ein verzerrtes Bild in den Köpfen hängen, über ein Land, welches seit fast 70 Jahren an keinem Krieg mehr beteiligt war, jedoch zur weltweiten Bedrohung aufgebaut wird.

:Philipp Kubu

KOMMENTAR

Hauptsache der Ball rollt!

Oh, König Fußball, Du Sportart, die über allem und jedem steht. Deine Sportart lässt sich von der Wirtschaft bestimmen und wurde schon längst entromantisiert.



Es gibt keinen Tag, an dem nicht diskutiert wird warum die Bundesliga als noch nicht systemrelevant gilt. Doch nun ist die Hoffnung da, denn die Deutsche Fußball Liga (DFL) hat sich ein tolles Sicherheits- und Hygienekonzept ausgedacht. Natürlich mit verbundenen Tests und permanentem Monitoring der Spieler der ersten und zweiten Bundesliga. Schön. Das Konzept der DFL für die 36 Clubs wurde natürlich für gut befunden. So gut, dass der Arbeitsschutz der Spieler, Trainer und Betreuer bei vollständiger Umsetzung des Konzepts weitgehend sichergestellt werden könne, so Björn Böhning der Staatssekretär für das Ministerium für Arbeit und Soziales (SPD). Ist doch toll, oder? Naja, es ist nur so lang toll, bis die ersten Spieler positiv getestet werden. Und genau das ist nun passiert: Zehn Personen, aus Spielern sowie Trainer-

und Betrauerstab der ersten beiden Ligen, wurden positiv getestet. Aber keine Sorge, die Bundesliga wird am 16. Mai wieder beginnen. Klingt logisch!

Aber warum ist es so wichtig, dass die Bundesliga wieder ihren Spielbetrieb aufnimmt? Natürlich das liebe Geld. Denn das mittelständische Unternehmen namens DFL verbucht leider nur um die 4 Milliarden Euro und hierbei ist die zweite Bundesliga nicht mal einberechnet. Traurig. Die Vereine nagen trotz allem am Hungertuch, so stehen einige kurz vor der Insolvenz, da sie jahrelang krampfhaft versucht haben, die Auflagen zu erfüllen und die sportlichen Ziele zu erreichen. Mit Erfolg. Naja, so lang gespielt wird, die Logen voll sind, mindestens 250.000 Würstchen verkauft und zig Millionen Liter Bier ausgeschüttet werden. Und nicht das Wichtigste vergessen – die großartigen TV-Gelder, die schlichtweg fair und solidarisch verteilt werden. Aber bitte nicht beschweren, sonst fängt der arme Aki Watzke in seinem Börsenunternehmen namens Borussia Dortmund noch an zu jammern. Es ist und bleibt einfach nicht fair.

Der Fußball hat sich in den letzten Jahren so aufgebauscht, dass das Spiel zur Nebensache geworden ist und die Wirtschaftsblase in der Pandemie scheint zu platzen.

:Abena Appiah

Es lebe der Sport

Homeschooling, Homeoffice und digitales Semester. Es gab kaum eine Zeit, in der wir uns so lang zuhause befunden haben, wie jetzt. Da steht die alltägliche Bewegung oftmals im Hintergrund, da das lange Sitzen vor dem Computer ermüdend sein kann. Genau solche Phänomene kommen von der geringen Bewegung, die aktuell gegeben ist, schon nach sieben Tagen. Nach zehn Tagen sinkt bereits das Blutvolumen, sodass der Kreislauf sinkt. Nach 12 Tagen ohne Sport werden Hirn und Herz schlechter durchblutet. Ab dem 28. Tag wird weniger Fett abgebaut und ab dem 35. Tag sinkt der Cortisol-Gehalt und man hat weniger Energie.

Falls Ihr Sportmuffel sein solltet, haben wir einige Tipps, wie Ihr mehr Energie bekommen könnt!

INDOOR

Ihr geht normalerweise ins Fitnessstudio, zu Sportkursen oder trainiert generell lieber in geschlossenen Räumen? Dies könnt Ihr oftmals auch in den eigenen vier Wänden machen. Neben Angeboten, die bereits vorher da waren, kommen aktuell auch viele hinzu, die Euch während der Pandemie fit halten sollen. Und dafür braucht Ihr häufig kein teures Trainingsequipment!

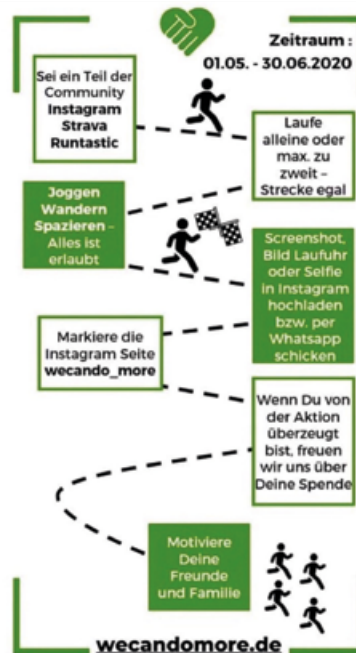
Wer den Hochschulsport vermisst, kann digital an Workout-Sessions teilnehmen. Bisher (Stand: 3. Mai) gibt es fünf Videos auf dem YouTube-Kanal der Ruhr-Universität; das kürzeste dauert hierbei knapp über acht und das längste fast 25 Minuten. Mehr als Sportklamotten und ein kleines bisschen Platz braucht Ihr nicht; bei „Kurzes Workout am Schreibtisch“ müsst Ihr nicht mal aufstehen, also auch keinen Platz freiräumen. Übrigens: Das Video „Tabata-Workout at home“ ist auf Englisch, somit können auch Interessierte ohne ausreichende Deutschkenntnisse daran teilnehmen. Wöchentlich wird ein neues Video veröffentlicht – wenn für Euch also noch nicht das passende dabei war, lohnt es sich trotzdem, immer mal wieder reinzuschauen.

Wer eine größere Auswahl sucht, wird auch auf YouTube fündig. Bei Sportarten, für die nicht viel Equipment benötigt wird, wie generelle Fitnessübungen, Cardio, Yoga oder Pilates gibt es große Mengen an kostenlosen Videos für Anfänger*innen und Fortgeschrittene.

Macht Ihr gerne Yoga? Dann könnt Ihr zum Beispiel auf dem Kanal „Yoga with Adrienne“ fündig werden: Unter über 500 Videos gibt es nicht nur Yoga für unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, sondern auch für spezielle Körperregionen, zum Beispiel Yogaübungen gegen Rückenschmerzen. Oftmals wird auch erklärt, dass man eine Decke oder ähnliches nutzen kann, wenn man keine Yogamatte zuhause hat.

Wenn Ihr keine Anleitungen braucht, Euch aber trotzdem die Motivation fehlt: Auf Spotify gibt es einige Playlists mit Songs für jeweilige Sportarten – vielleicht hilft Euch die Atmosphäre ja.

:leda



OUTDOOR

Einfach mal laufen und was Gutes tun

Die nötige Motivation fehlt, um vom Schreibtisch oder der Couch zu kommen? Kein Problem. Einfach die Laufschuhe anziehen und Spenden erlaufen. Bis zum 30. Juni findet der virtuelle Spendenlauf von *We can do More* statt. Dort kann man die *Blessed Adolf Kolping Education Foundation* in Uganda unterstützen. Das einfache daran? Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Einzig das folgen der Gruppe bei „Strava“ oder „Adidas Runtastic“ ist ausreichend. Das Beste? Es gibt keine Vorgaben der Streckenlänge oder ein Zeitlimit. So zählt gemütliches Spazieren genauso, wie ein eigens initiiertes Marathonlauf. Man kann in jedem Falle was Gutes tun.

Auf die Plätze ...

Die ersten Spielplätze werden ab dem 7. Mai geöffnet. Unter ihnen sind auch einige mit kleinen Sport- und Fitnessstätten. Das Wichtigste? Hierbei sollte nicht vergessen werden den Mindestabstand von 1,50 Meter zu gewährleisten. So empfehlen wir einzeln, oder höchstens zu zweit, diese Stätten zu besuchen. Falls keine fertige Sportstätte in der Nähe sein sollte, einfach mal in der Natur schauen. So kann auch ein herumliegender Stein oder Stamm als Gewicht als Hilfsmittel für das richtige Workout dienen. Falls sich sogar professionelles Equipment für eine ausgiebige Gym-Einheit im Haushalt befindet, kann auch damit draußen trainiert werden. Gerade große Flächen, wie im Westpark, bieten sich dafür an. Und vielleicht finden sich weitere Leute für ein Social Distancing Workout.

Wir wünschen Euch viel Spaß dabei, den Kreislauf in Wallung zu bringen und die damit verbundene Konzentration zu verbessern.

:bena



NACH:GEHÖRT

In dem neuen Podcast **Rabbit Hole** von der New York Times zeichnet Tech-Journalist Kevin Roose die Online-Radikalisierung eines jungen Manns nach. Caleb war ursprünglich, wie er es beschreibt, nur oberflächlich politisch interessiert. Doch als er sein Umweltwissenschafts-Studium abbrach und von sozialen Kontakten isoliert war, fand er durch Youtube-Videos Anschluss an die Alt-Right. Der Algorithmus schlug ihm zunehmend extremere Videos vor, die er aufzog, bis er an einer Ideologie angelangte, in der er den Amoklauf in der neuseeländischen Stadt Christchurch guthieß. Der Podcast zeichnet diese Radikalisierung sorgfältig anhand von Calebs Browser-Chronik und Gesprächen mit ihm nach. Aber auch, wie der Algorithmus zustande kam, wird anhand des französischen Google-Entwicklers gezeigt, der diesen entwarf. In der Audio-Serie geht es darum, was passiert, wenn sich unser Leben in das Internet verschiebt und wie uns das verändert. Calebs Geschichte wird über die ersten drei Folgen des Podcasts erzählt, ab der nächsten Woche folgen weitere.

:stem



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Jan-Krischan Spohr (kjan), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Christian Feras Kaddoura

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S. 1 Anreißer Masken: leda; Anreißer Künstler*innen: fufu; Takeshi: fufu S. 2 Geld: ken; Himmel: cc0; Prof. Hildebrandt: RUB, Marquard S. 7 Yoga und Bildschirm: leda; Sportplatz: bena, Graphik: Screenshot bena S. 8 Handy: stem; Billy Idol: chrysalis records, ltd; Flamme, Herzen: bena; S. 8 Amor: cc0

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.



Coronadates

Header&Hintergrund: bena

Das Singledasein: Für einige Fluch, für andere Segen. In Zeiten der gezwungenen Einsamkeit und Isolierung gehen die Menschen verschieden mit der Lust nach intensiven Gesprächen oder gar Körpernähe um. Auch unsere Redakteur*innen stehen vor der Frage, was fehlt und ist es überhaupt notwendig, danach zu suchen?



Positives durch die Krise

Langeweile, Zuhause, in Quarantäne. Plötzlich sind die Dating-Apps, die ich zwischendurch mal nutzte, aber nicht wirklich ernst nehme, ganz interessant. Ein paar Tage lang wische ich regelmäßig rechts und links. Diesmal gibt's tatsächlich mal ein Match, bei dem nicht nach ein paar Zeilen Dialog schon wieder Schluss ist. Wir verstehen uns gut, verabreden uns zu 'nem Spazierdate. Aufgrund des schlechten Wetters bleiben wir zwar mehr im Auto sitzen, doch es funkt zwischen uns. Nach ein paar weiteren Treffen, bei denen mir zu Fuß die schönsten Ecken Dortmunds gezeigt wurden und ich Gelsenkirchen und Wanne-Eickel präsentieren durfte, steht fest, dass wir uns weiterhin treffen wollen. Etwas anderes als Spazieren gehen beim daten scheint mir plötzlich völlig fremd zu sein. Ich erfahre sogar, dass sie die App, auf der wir uns gematched haben, nur aus Langeweile in Corona-Zeiten benutzt und nicht wirklich geplant hatte, jemanden kennenzulernen. So hat der Virus zumindest für mich doch was Gutes.



Dates in der Pandemie

Dass Dating sich in der Pandemie verändert hat, ist offensichtlich. Ein Swipe rechts und direkt auf ein Bierchen in der Kneipe – das geht momentan nicht, gerade wenn die Person nicht in unmittelbarer Nähe wohnt. Zumal die Kneipe auch geschlossen ist. Viel mehr empfinde ich eine andere Art des Flirtens. Falls es doch zu einem Fahrraddate oder Spazierdate kommt, wird vielmehr mit den Augen gearbeitet und auf Gestik geachtet, da unnötige Berührungen erst einmal vermieden werden möchten. Dennoch wirkt es nicht weniger intensiv, als die Dates mit mehr Körperkontakt. Doch das Gegenüber kann es schaffen, dass man sich dennoch gut und geborgen fühlen kann. Auch wenn die Gemütslage aus der aktuellen Situation eher nicht stressresistent macht, ist ein Coronadate eine nette Abwechslung aus dem Alltag.



Nichts Da!

Was für Daten im Moment? Die Suche nach meinem Seelenpartner gestaltete sich bereits vor Corona als relativ schwierig und so soll es auch während Corona bleiben. Es gibt da so eine nicht ganz unwichtige Sache, die im Moment fehlt. Also ich weiß nicht, ob es Euch schon aufgefallen ist, aber ein abwechslungsreiches Sexualleben führe ich zumindest im Moment nicht. Händchen halten und durch den Park laufen funktioniert meiner Meinung nach nur in schlechten RomCom (starring Owen Willson). Ohne wirklichen Körperkontakt haben zu dürfen kann ich eine nette Freundschaft zu Dir aufbauen, aber keine Liebesbeziehung. Auch verstehe ich nicht, warum sich alle so befreit von irgendwelchen Apps fühlen. Tinder hätte man auch schon vor Corona ganz locker löschen können. Naja ... Dating ist zumindest im Moment schwierig. Leider muss ich dazu aber gestehen, dass ich mich ein wenig auf Distanz in jemanden verguckt habe. Also ganz abstellen, selbst wenn man will, kann man es dann doch nicht. Verflucht seien die Mittzwanziger!!!! Warum sind wir immer so hart auf der Suche!!!



Verswippte Liebesmüh

Dass OkCupid lange Zeit auf meinem Handy deinstalliert war, war nicht ohne Grund so. Nun, da man offline keine neuen Bekanntschaften machen kann also doch nochmal der Versuch, das virtuelle Schaufensterbummeln, das rasende Produktionsband von Gesichtern und Selbstbeschreibungen für Dates und Bekanntschaften zu bemühen. Dann ist da die Erwartung und die Freude aufgrund der vielen interessanten und toll wirkenden Menschen. Eine gemeinsame Begeisterung, eine geteilte Ansicht, ein sympathisches Foto. Da ist so viel Bewundernswertes! Also schreibe ich eine Nachricht, die etwas aus dem Profil aufgreift – etwas, das mir Überwindung kostet. Als männliche Person, der es ohnehin nicht leichtfällt, erste Schritte zu machen, fällt mir die noch beständige Existenz von automatischen Genderrollen-Zuweisungen auf. Die ist offline da, aber online eben auch. „Kann keine Likes sehen, also schreibt mir einfach“ steht überall und weist auf den erwarteten ersten Schritt hin. Oder bleiben nur bei mir die Erstnachrichten aus? Also wieder die altbekannten Muster des Selbstzweifels. Liegt es an den Fotos? Ist meine Beschreibung nicht interessant? Zu weich, zu starr? Der Grund für die Löschung der App wird wieder allzu klar und schmerzlich. Doch zumindest für den Moment spinnt sich die Hoffnungsspirale weiter. Vielleicht doch beim nächsten Profil. Vielleicht ein Match, vielleicht antwortet jemand.



Love in times of Corona

Wie datet man in Zeiten von Social Distancing? Gar nicht. Okay, also schon, aber nicht so richtig. Zumindest ich. Für mich fing der Lockdown schon am 13. März. an – seit diesem Tag isoliere ich mich bestmöglich – und mein letztes Date war eine Woche davor, vielleicht ein paar Tage mehr, zu meinem Zeitgefühl halte ich aktuell auch Distanz. Seitdem? Mit der Person schreibe ich noch, mehr als ein Treffen – „wenn wir das Alles hinter uns haben, auf jeden Fall!“ – zu planen ist aber nicht drin. Dates kann ich für mich selber nicht als essentiell rechtfertigen. Und sonst? Tinder und andere Dating-Apps verlieren erstaunlich schnell ihren sowieso oft fragwürdigen Reiz, wenn man nur miteinander schreiben kann. Denn worüber schreibt man überhaupt? Auf Dauer habe ich keine Lust, Leuten immer und immer wieder aufs Neue zu erklären wie denn meine Quarantäne läuft. Da ich aber bisher nicht damit aufgehört habe, muss es wohl einen Beitrag dazu leisten mich in Isolation bei Verstand zu halten. Bis sich die Situation also ändert, halte ich es wie Billy Idol, oh oh, dancing with myself.

Texte von :kjanonym, :kubunym, :benanym, :stemonym, :kikinym